

KÄRNTENS WIRTSCHAFTSKAPITÄNE

Seit 17 Jahren engagiert sich der St. Veiter Rudi Rattenberger für die Nutzung von Solar-Energie. **50 Betriebe** mit mehr als **1.000 Mitarbeitern** haben sich ihm angeschlossen.

GERD
LEITNER



„Uns hält niemand auf!“

Es ist mir klar, dass die Sonnenenergie nur einen Prozent in Österreich ausmacht“, weiß Solaris-Geschäftsführer Rudi Rattenberger um den Stand seiner Branche und die Arbeit, die noch vor ihm liegt. „Aber“, ergänzt der Mittelkärntner, „das sind bereits 6.000 Arbeitsplätze – 4.000 allein in der Produktion.“

Rattenberger spricht dabei nicht nur von seinem Installateur-Unternehmen in Mail bei St. Veit, sondern auch von Kooperation „Holz die Sonne“, der er als Geschäftsführer vorsteht. 50 Installateur-Betriebe aus vier Bundesländern – Kärnten, Steiermark, Niederösterreich und Tirol – haben sich zusammengetan, um gemeinsam aufzutreten. In Zahlen bedeutet das: Über 1.000 Mitarbeiter und 200 Lehrlinge. „Der kleinste hat vier, der größte 240 Mitarbeiter“, so Rattenberger.

St. Veiter Denkzentrale

In der Zentrale – der „Denkwerkstatt“ – heckt Rattenberger ge-

„Holz die Sonne“-
Geschäftsführer Rudi
Rattenberger: „Die Sonne
muss die Zukunft in der
Energieversorgung sein“
Leitner



meinsam Messeauftritte oder Schulungen für die Mitglieder aus. Aktuell: Der Tag der Sonne, am 16. Mai. Rattenberger: Die Hausmessen aller 50 Betriebe werden hier koordiniert.

Selbst beschäftigt sich Rattenberger seit 17 Jahren selbstständig mit Sonnenenergie. Davor hat er als Bergbauernsohn bei den Draukraftwerken gearbeitet. „Da war das Thema Energie für mich zum ersten Mal greifbar“, denkt er zurück. „Niemand wollte aber damals Flusskraftwerke; meine Idee, mit der Solarenergie zu arbeiten, hat man nicht ernst genommen, ich habe aber das Thema erkannt.“ Oft sei er gefragt worden, ob er wahnsinnig sei. Rattenberger ließ sich nie beirren.

Start vor 17 Jahren

Gemeinsam mit Peter Prasser und Robert Kanduth hat er schließlich Sonnenkollektoren verkauft. „Wir haben das Handwerk mit aufgebaut.“ Seit der Gründung vor 17 Jahren hat Rattenberger mit seiner „Solaris“ nun über 5.000 Solaranlagen selbst gebaut. Mit 31 Mitarbeitern am Standort in Mail macht er einen Jahresumsatz von sechs Millionen Euro. 5.800 zufriedene Kunden habe er

bereits überzeugt. Und: Er wird dezentrale, ökologische Energiegewinnung weiter forcieren.

Durch Bauwerke nehmen wir „der Erde ständig Fläche weg, auf der sie Energie produziert hat“. Eben diese Fläche müsse man ihr durch Solaranlagen auf den Dächern der Häuser wieder zurückgeben.

Engagement für Unabhängigkeit

Immer wieder stößt er damit auf Widerstand: „Nicht Politikere verfolgen das Thema mit demselben Engagement“, erklärt er. Vor allem die Elektroversorger „haben Angst vor der Energie-Unabhängigkeit der Menschen“. Er aber arbeitet an dieser Unabhängigkeit. „Wir brauchen vernünftige Einspeistarife von mindestens 60 Cent pro Kilowattstunde oder eine längere Laufzeit.“ Nach zwölf Jahren würde sich eine Anlage einfach noch nicht rechnen.

Weiter will er Bewusstsein schaffen, „regional etwas bewegen“. Rattenbergers Rechnung: „Die Sonne schießt in drei Stunden soviel Energie auf die Erde, wie wir in einem Jahr benötigen.“ Bedenkt man, dass sich der Energiebedarf in den nächsten 30 Jahren noch einmal verdoppeln wird, gibt es für Rattenberger nur einen Schluss: „Die Sonne ist die Zukunft.“

Verschiedene Firmen arbeiten daran, die Sonnenenergie zu konservieren. Rattenberger ist mit der „Solarheizung“ beschäftigt. „Damit würden die Heizkosten auf annähernd null sinken“, kündigt er an. Ursprünglich wollte er das System im Jahr 2008 präsentieren. „Aber sind noch ein bisschen davon entfernt“, sagt er. So etwas müsse „gediegen vorbereitet werden“. Eines aber ist für Rattenberger klar: „Man kann uns nicht aufhalten!“